

A b s c h r i f t

D E R V O R B O T E

ORGAN DER PROLETARISCHEN INTERNATIONALISTEN

Juli 1939

30 Pf.

DIE POLITISCHE WELTLAGE UND IHRE PERSPEKTIVEN

Die politische Weltlage ist heute charakterisiert durch die Tatsache, daß die tiefgehenden Gegensätze unter den imperialistischen Räubern mehr und mehr jenes Stadium erreichen, in welchem sie, völlig ausgereift, einen zweiten imperialistischen Weltkrieg unausweichlich machen. Der unter den Schlägen der Krise zum Wahnwitz gesteigerte kapitalistische Konkurrenzkampf, der Kampf der Finanzkapitale um Nagemärkte, Absatzmärkte, um Rohstoffquellen, um Kolonien, um Behauptung des kolonialen Raubes, um Monopolstellung in den halbkolonialen Ländern, um Unterwerfung, Annexion selbst hochindustrieller Länder, ja "Einbeziehung" jedes beliebigen Landes in die "Einflußsphäre", nur um den feindlichen Räuber für die kommende Auseinandersetzung heute schon zu schwächen: Das alles hat jetzt eine Stufe erreicht, wo die Dinge zusehends in Fluß kommen, an die Stelle der friedlichen Methoden und Mittel unvermeidlich in naher Zukunft die kriegerischen Methoden treten müssen.

Die Frist bis dahin zu bestimmen ist müßig. - Zwischen imperialistischen Frieden und Krieg schieben sich heute, im Gegensatz zu 1914, zahlreiche Zwischenstufen ein. Blitzartig wird, aus einem Zustand gesteigertster Anspannung heraus, der erste Schlag fallen, blitzartig werden die imperialistischen Räuber übereinander herfallen. Heute ballen sich die feindlichen Gruppierungen zusammen, belauern einander, manövrieren, lavieren, suchen Zeit zu gewinnen, um ihre Aufrüstung im wahnsinnigen Tempo vorzutreiben, suchen den Moment für einen möglichst günstigen Start zu erraten. Und alle zusammen maskieren ihre wahren Raubabsichten mit abertausend heuchlerischen Phrasen, um die Massen für die imperialistische Schlachtbank reif zu machen, sie irre zu führen, sie zu betäuben. Denn die Räuber wissen: Aus der Flamme des Krieges wird erst recht die Flamme der Revolution emporschlagen.

Die Untersuchung der imperialistischen Gegensätze, das Aufzeigen der wahren Motive und Absichten der Räuber muß die grundlegenden Gegensätze der Epoche darlegen, welche die Imperialisten tief entzweien. Es muß die widerspruchsvolle Verflechtung dieser Hauptgegensätze, es müssen die komplizierten Beziehungen selbst zwischen den verbündeten Räubern in ihren Hauptlinien und den Tendenzen ihrer Veränderung untersucht werden. Als Haupteigenart der heutigen Weltlage - wir nehmen sie vorweg - zeigt sich, daß die Austragung der räuberischen imperialistischen Gegensätze früher, schärfer herangereift ist, als die Austragung des kapitalistischen Gegensatzes zum proletarischen Staat, zu Sowjetrußland.

Diese Haupteigenart der heutigen Weltlage schafft eine für die weitere Entwicklung und Entfaltung der Weltrevolution ungeheuer günstige Lage. Sie wird dem Weltproletariat erleichtern, mit dem ganzen imperialistischen Räubergesindel fertig zu werden! Allerdings unter einer Voraussetzung: Daß das Proletariat keinen Moment sein

Gesamtinteresse, die internationale Revolution, aus dem Auge verliert - auch nicht um des wichtigsten Teilinteresses willen! Das ist die Grundvoraussetzung des proletarischen Sieges, der Weltrevolution, die einzig und allein auch Rettung und Behauptung der S.U. bedeutet. Der revolutionäre Internationale Sozialismus ist der archimedische Punkt, vom dem allein aus das Proletariat imstande ist, die verfaulte kapitalistische Welt aus den Angeln zu heben!

Wenden wir uns nun der Analyse der imperialistischen Beziehungen zu.

A) Die imperialistischen Beziehungen

1.) Der grundlegende Hauptgegensatz: USA und England.

Das Hauptergebnis des ersten imperialistischen Weltkrieges war der Aufstieg der USA zur führenden imperialistischen Macht. Kriegslieferant und Bankier der Entente, hatte es am Kriegsende ungeheure Kriegsschulden von England, Frankreich, u.s.w. zu kassieren. 1917 mußten die amerikanischen Arbeiter noch auf die europäischen Schlachtfelder herüber, um das große Geschäft des USA - Kapitals sicher zu stellen. Nach dem Kriege saugte Amerika dann noch die deutschen Massen aus: Youngplan, Davisplan. (Natürlich nicht ohne tatkräftiger Teilnahme der deutschen Bourgeoisie, die sich ihre fetten Prozente am Raub an den Massen sicherte und der der "Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft" glänzende Profite einbrachte.) Seit dem Ausgang des Weltkrieges ist der amerikanische Imperialismus zum Zentrum des Weltkapitalismus geworden: Konjunktur und Krise pflanzen sich von hier aus auf die übrige Welt fort.

So imponierend auch die Machtstellung des englischen Räubers war und ist - das Ergebnis des Weltkrieges verwies ihn unerbittlich auf die zweite Stelle. Ökonomisch und politisch krachte England am Kriegsende in den Fugen. Hatte es versucht, den Aufstieg des deutschen Imperialismus und damit die Bedrohung seiner eigenen Position durch den Krieg zu verhindern, so hatte es durch denselben Krieg nicht zu verhindern vermocht, daß Amerika an die erste Stelle rückte. Seither geht der Kampf Englands um die Wiederherstellung seiner früheren führenden Stellung. Der erste Weltkrieg hat so den grundlegendsten Gegensatz der ganzen Epoche seither geschaffen: Den Antagonismus USA - England.

Ununterbrochen, durch alle Etappen der Entwicklung der imperialistischen Beziehungen nach dem Kriege hindurch, dauert dieser Gegensatz an. Nur die Formen, in welchen er ausgetragen wird, wechseln ununterbrochen. Heute, für die nächste Etappe, hat er eine originelle Form angenommen. So gegensätzlich das Ringen der beiden Räuber ist - ein gemeinsames Interesse führt sie heute zusammen: Keinen neuen Rivalen aufkommen zu lassen! Und dieses Interesse führt heute USA und England zusammen gegen Deutschland. So paradox es klingt: Die USA fechten ihren Gegensatz zu England heute am besten aus, indem sie mit ihm zusammen gegen Deutschland stehen.

Diese originelle Form des Kampfes wurde den USA diktiert durch den Wiederaufstieg des deutschen Imperialismus. 1919, nach Beendigung des für die Entente siegreichen Weltkrieges, stellte sich Amerika auf die Seite Deutschlands. "Grollend" zog es sich zurück, gedeckt durch die "Verletzung" der Wilson'schen Phrasen durch die Entente. In Wahrheit aber, weil der Hauptgegensatz zu England bereits zutage trat und Amerika deshalb sein Gewicht zu Deutschland hin verlagerte, um England - Frankreich daran zu hindern, ihre Pläne bis zu Ende durchzuführen. Amerika hielt sich vom "Völkerbund" fern, spielte die Rolle des "Beobachters", was schon eine Schwächung der englischen Position bedeutete. Diese "Isolationspolitik", so negativ

sie sich gab, hatte in Wahrheit eine positive Spitze: Kein Zusammengehen mit England. Systematisch untergraben und untergraben die USA die englische Position. Das vor einigen Wochen zwischen USA und Brasilien abgeschlossene Wirtschaftsabkommen zeigt das ganz deutlich: Es lieferte dieses Land dem Diktat von Wallstreet aus - auf Kosten Englands. Deutlich zeigt die Lima - Konferenz die Hegemoniebestrebungen des USA - Imperialismus - auf Kosten des englischen Imperialismus.

Das englische Imperium von 1918 war ein anderes als das von 1914. Das Aufstreben der kolonialen Bourgeoisie, die Revolutionierung der Kolonialmassen hatten sein Gefüge gelockert. Kanada geriet unter amerikanischen Einfluß. Und in und nach einem neuen imperialistischen Konflikt werden sich diese zentrifugalen Tendenzen im englischen "Gemeinwesen" noch verstärken. Selbst ein neuerlich siegreiches England wird das erleben.

Darauf spekuliert vor allem Amerika. Und selbstverständlich will es die englischen Kolonien lieber selber einstecken, als sie Deutschland - Italien überlassen! Bildlich gesprochen: Der englische Räuber, beladen mit kolonialen "Gepäck", gerät in Konflikt mit dem deutschen Räuber, der ihn davon "befreien" will. Der amerikanische Räuber aber "unterstützt" den englischen - jedoch gewissenhaft wird er jedes koloniale "Gepäckstück", das der englische Bandit im Verlauf des Kampfes verliert, auflesen und sich selbst zulegen.

Wie aber, wenn Deutschland siegen sollte? Dieser Sieg muß in Europa erfochten werden. Ob aber ein trotz seines Sieges geschwächtes Deutschland noch die Kraft aufbringen wird, die USA niederzurängen und so verhindern wird können, daß die USA die "Beschützerrolle" über die englischen Kolonien übernimmt: Diese Frage braucht nur aufgeworfen werden, um zu erkennen, daß ein solcher Kampf einer vorgehenden Etappe imperialistischen Friedens bedarf, in der zu einer solchen neuen Weltauseinandersetzung gerüstet werden müßte.

So wenig wie 1914 denkt Amerika heute daran, bei Kriegsausbruch sofort in die unmittelbare Kampffront zu treten. Es wird zuerst den "Neutralen" spielen. In welcher Richtung sich aber seine wirkliche Anstrengung entwickeln wird, zeigen die "Neutralitätsgesetze", die ganz auf die Unterstützung England - Frankreich abgestellt sind und eben in dieser Richtung noch verstärkt werden sollen. Zu "Cash and carry" - Klausel, (welche die theoretische Möglichkeit, alle Kriegführenden mit Material zu beliefern, praktisch durch die Bedingungen der Barzahlung und des Transportes mit eigenen Schiffen rein zu Gunsten England - Frankreichs wirken läßt) soll noch kommen: Die Erlaubnis, Kriegsmaterial auch auf Kredit zu liefern und die Ermächtigung für den Präsidenten, den "Angreifer" festzustellen. Beides wirkt sich aus zu Gunsten England - Frankreichs.

Auf dieser Linie hofft die amerikanische Bourgeoisie zu ihrem Ziel zu gelangen: Ihre eigene Vorrangstellung zu behaupten, ja zu verstärken, indem es einem geschwächten England erst recht die Aussicht nimmt, wieder den ersten Platz einzunehmen - aber auch Deutschland daran gehindert hat, an die zweite Stelle aufzurücken. Verstärkung der amerikanischen Hegemonie auf Kosten aller, vor allem Englands, das Waffe in der Hand der USA sein soll, Deutschland niederzuwerfen. Das ist das Ziel des amerikanischen Räubers, daß er mit süßlichen Phrasen über "Frieden" und mit seinen "Friedensbotschaften" verhüllt. Diese wahren Ziele der USA sind dem englischen Räuber nicht unbekannt. Aber, er hat keine Wahl: Um den Kampf gegen die USA um den ersten Platz erfolgreich führen zu können, darf es nicht Deutschland auf den zweiten Platz vorlassen.

2.) Der Gegensatz England - Deutschland.

Er ist sehr gut ausgedrückt in einem Satz, den jüngst ein deutsches Kapitalistenblatt schrieb: "So stark ist der Wille zur Macht bei den Reichen, so eingewurzelt ist die Abneigung gegen das

Aufkommen neuer Staaten, das schon deren Anblick genügt, die Mächte des Alten zusammenzuschließen!". Die "Reichen", die gesättigten Räuber, bangen um ihren Raub, den die hungrigen Räuber an sich zu reisen sich anschicken.

Umsonst, wenn die deutsche Bourgeoisie immer wieder versichert, daß " ihr Aufstieg die mächtigeren und reicheren Völker nicht bedröhrt, nicht auf ihre Kosten vor sich geht, daß er sich in anderen Landschaften vollzieht, in denen die Rechte der anderen nicht verletzt werden, weil sie einfach nicht da sind". Umsonst. Nicht die heutige Politik des deutschen Imperialismus ist es, die den Gegensatz mit England bedeutet - dieses ist weitsichtig genug, auch die m o r g i g e Politik Deutschlands einzukalkulieren! Und das bestimmt Englands Handeln heute schon.

Die deutsche Raubpolitik bewegt sich in der Richtung des geringsten Widerstandes: Der europäische Südosten und Osten wurde zur Stoßrichtung seines Vordringens. England gegenüber hatte Deutschland mit dem Abschluß des Flottenvertrages gute Miene an den Tag gelegt. Frankreich sichert es Elsaß-Lothringen. So sich im Westen sichernd, wandte sich der deutsche Räuber Mittel- und Südosteuropa zu. Die Annexion Österreichs und der CSR waren die ersten Früchte dieser "friedlichen" Expansion. Das Ziel des deutschen Imperialismus ist vorerst, die ökonomisch-politische Monopolstellung auf dem Balkan zu erringen, ihn mittelst imperialistischer Intriguen zu erschüttern, sich an Rußland heranzuhebeln. Aber das sind nur die unmittelbaren Ziele Deutschlands, (die natürlich etappenweise genommen werden sollen).

Die w a h r e n Ziele gehen viel, viel weiter. Über den Balkan, die Türkei sich in Vorderasien festzusetzen, an den Persischen Golf heranzuarbeiten, das " Glacis von Indien " zu erreichen. England in seinem Lebensnerv, I n d i e n zu treffen, schließlich Indien einzustecken: dahin zielen Deutschlands Raubpläne! Dazu gehört natürlich, sich an der östlichen Flanke des Mittelmeeres festzusetzen, als " Protektor " der arabischen Reiche aufzutreten und sich mit Italien am Suezkanal zu treffen. Daß diese Fernziele Deutschlands die Auseinandersetzung mit England unausweichlich machen, ist klar. Dessen ist sich Deutschland genau so bewußt wie England. Aber kann Letzteres nicht dennoch Deutschland gewähren lassen, so lange dieses nicht unmittelbar englische Grundinteressen gefährdet?

Ein solches Gewährenlassen ist umgrenzt. Weniger durch seine momentanen als die künftigen Folgen für die englische Position. Ein in Europa übermächtiges Deutschland, mit einem Kranz "Protegiertes" umgeben, den Osten und Südosten Europas als Hinterland und Basis, ein Deutschland, das so unvermeidlich Frankreich an die Wand drückt, England seine europäische Schiedsrichterrolle nimmt und das Gleichgewicht zugunsten Deutschlands in Europa entscheidend aufhebt - ein solches Deutschland, das sich auf dieser Basis kolonialen Räubereien zuwendet und seine begehrliehen Blicke über Vorderasien bis an den indischen Ozean schickt, ein solches Deutschland ist nicht nach dem Geschmack des englischen Räubers. Es ist ihm einfach unerträglich.

Diese Umstände, diese Perspektive machen den Balkan zum V o r f e l d des K a m p f e s u m I n d i e n! England muß seine Blutherrschaft über Indien schon am Balkan behaupten. Dazu dient ihm die Politik der " Friedensfront ".

So sehr auch Deutschland die englischen "Weltinteressen" nicht antasten zu wollen behauptet, jeder Schritt zwingt es, sie ja anzutasten. Die Forderungen an Polen waren die Probe aufs Exempel. England antwortete mit seiner " Garantie ". Und diese zeigte Deutschland, daß die englischen Interessen nicht nur außerhalb des europäischen Kontinents, sondern ebenso sehr an der Donau und an der Weichsel (wie am Rhein) liegen.

Wie parierte Deutschland? Es kündigte den deutsch-englischen Flottenvertrag, d.h. es setzt mit einer enorm gesteigerten Seerüstung ein. Das aber heißt: erst recht die englischen Interessen an-tasten. Hatte Deutschland bisher 35 % der englischen Tonnage zugesichert, so wird sich jetzt das Verhältnis der Flottenstärken sprunghaft ändern. Das bedeutet Bedrohung des englischen Monopols auf Seeherrschaft. Das hat schon beim ersten Weltkrieg mitgespielt.

Aber war die Politik Englands nicht die ganzen Jahre darauf abgestellt, mit Deutschland auszukommen, ist es nicht wiederholt Frankreich in den Arm gefallen? Hat es nicht die Annexion Österreichs, der CSR zugelassen?

Die ersten Jahre nach dem Weltkrieg verhinderte England, daß die Hegemonie Frankreichs über Europa zu stark, zu übermächtig würde. Es sah nicht so ungern, wenn Deutschland sich erholte. Erst als diese "Erholung", d.h. die Aufwärtsbewegung des deutschen Imperialismus ein mörderisches Tempo einschlug, u.zw. nach 1933, als die Aufrichtung der faschistischen Diktatur die deutschen Massen entscheidend niedergeworfen hatte, erst da begann Schritt für Schritt die Verlagerung des englischen Gewichts. Nicht auf einmal, nicht offen. Die Periode des allerengsten Zusammengehens Englands mit Frankreich war gekommen.

Aber drückte nicht innerhalb dieses Zusammengehens England immer wieder für Deutschland? Ermunterte es nicht durch seine Ablehnung, sich in Mittel- oder Osteuropa festzulegen, den deutschen Appetit? Sicherte es so nicht Deutschland Aktionsfreiheit zur Niederringung des proletarischen Staates zu?

Kein Zweifel, die räuberische englische Bourgeoisie wünscht die Vernichtung Rußlands aus ganzem Herzen. Aber unter einer Grundbedingung: daß sie selbst den Hauptvorteil davon hat! Diesen suchte sie wahrzunehmen, als sie vor 20 Jahren die imperialistische Intervention gegen den jungen proletarischen Staat vortrug. Zu einem Zeitpunkt also, da Deutschland am Boden lag! Damals hätte die Vernichtung der USSR ein bürgerliches Regime in Rußland zur Folge gehabt, das ganz und gar abhängig von England - Frankreich gewesen wäre. Heute Deutschland die Niederringung der SU überlassen? Damit es sich eine ungeheure Landbasis schafft, einen Trabantenstaat mit einer vom deutschen Imperialismus abhängigen Zarenpuppe oben, mit der Ukraine als deutschen "Protectorat" u.s.w.? Schwerlich, daß der englische Imperialismus davon entzückt sein kann. Der deutsche Stoß auf Indien würde sich erst recht entwickeln, ohne das Deutschland dabei eine seine Raubpolitik gefährdendes proletarisches Rußland im Rücken hätte.

Das Münchener Abkommen war der Ausweg in einer Lage, in der England für einen ersten Zusammenstoß mit Deutschland noch nicht genügend vorbereitet war. Das zeigt die/ seither im Hölletempo vorgetriebene englische Aufrüstung. Als der Ribbentrop-Besuch Deutschland überzeugte, daß Frankreich nicht von England zu trennen ist, handelte es, bevor England noch wirklich ernst auftreten konnte - und annektierte die CSR.

Aber ist nicht auf der Basis der vollendeten englischen Aufrüstung eine neue "Verständigungspolitik" möglich? Nach München gingen die Hoffnungen der deutschen Bourgeoisie in dieser Richtung sehr weit. Sie hoffte, ihre Annexionen, getarnt als Forderung nach "deutschem Lebensraum", ohne Gefahr, unter duldender Zustimmung Englands - Frankreichs weiter treiben zu können. Heute, wo sie sich der sog. "Freiheitsfront" Englands gegenüber sieht, ist ihr die Begrenztheit einer solchen "Verständigungspolitik" vollständig klargemacht worden.

Trotzdem: Vorübergehende, kurzfristige manöverartige "Verständigungen" sind nicht ausgeschlossen. Die englischen Imperialisten

gehen ja darauf aus, ein neues Kräftegleichgewicht in Europa zu schaffen. Auf dieser Basis - und auf dem Wege zu ihr - wird ihnen eine politik des Zeitgewinnens, also zeitweiliger " Verständigungen ", oftmals aufgezwungen. Welche Grenzen da gesetzt sind, hängt davon ab, wie weit der englische Räuber entschlossen ist, den Rückzug anzutreten oder fortzusetzen. In Europa scheinen die Rückzugspositionen vielleicht schon erreicht zu sein. Ob auch in der Frage der Kolonien solche hintere Linien vorhanden sind? Es ist kaum anzunehmen. Eine Rückkehr Deutschlands an die Küsten des Atlantischen wie des Indischen Ozeans würde die Grundpositionen Englands nur noch mehr gefährden.

3.) England - Frankreich und Deutschland - Italien.

" Enger als je ", enger also als selbst 1914 - 1918, sind heute die Beziehungen des englischen und französischen Räubers. Ihre räuberische Interessengemeinschaft gegenüber den ebenso räuberischen Interessen Deutschlands - Italiens springen ins Auge. In Europa, in Afrika, wie in Asien arbeiten England - Frankreich Hand in Hand.

In Europa stellen sie sich die Aufgabe, eine Hegemonie Deutschlands zu verhindern. Hier ist Frankreich vorangegangen, als es schon bald nach dem Kriege sein Bündnissystem aufrichtete, in und außerhalb des " Völkerbundes ", dieses Instrumentes der räuberischen Hegemonie Frankreichs über Europa nach dem Weltkriege. Aber erst der verstärkte Wiederaufstieg des deutschen Imperialismus näherte mehr und mehr England und Frankreich - trotz der Widersprüche, deren Überwindung vor allem auf Kosten Frankreichs ging (und geht). Die führende Rolle fällt England zu. Was vor allem die Frage der Rückzugspositionen betrifft, die gegenüber den " dynamischen " Räubereien Deutschlands - Italien eingenommen werden, so ordnet sich Frankreich hier fast ganz den englischen Bedürfnissen unter. Das Tempo der englischen Aufrüstung und der herannahende Zeitpunkt ihrer Vollendung spielt dabei eine große Rolle.

Nach dem Kriege machte Frankreich den " Völkerbund " zum Instrument seiner räuberischen Hegemonie über Europa. Das anderhalbjährige " Völkerbundpolitik " fand aber sein Ende, als der deutsche Räuber den Völkerbund sprengte. Der italienische folgte, als ihm die räuberischen Gegeninteressen Englands das Verschlucken Abessinians erschwerten.

England übernahm die Führung. Heute überschattet seine Raubpolitik der " Freidensfront " vollständig die Politik des " Völkerbunds ".

Mit der Schaffung der " Freidensfront " verfolgt der englische Bandit die Behauptung seines Raubes. Dabei sekundiert ihm, nicht weniger verlegen um heuchlerische Phrasen, wenn es gilt seine Raubpolitik zu verhüllen, der französische Bandit.

Dieser bangt um seinen afrikanischen Raub, der durch die Verstärkung der italienischen Position in Nordafrika, sowie durch den Ausgang des Bürgerkriegs in Spanien bedroht ist. Die Bemühungen Englands und Frankreichs haben durch ihre Bündnisse und Garantien Italien im Mittelmeer isoliert, besonders im östlichen Teil, der den Weg nach Indien zu Lande wie zu Wasser deckt. Ob es ihnen gelingt Spanien zumindest aus der engeren militärischen Bindung an Deutschland - Italien herauszuhalten? Die strategische Position Spaniens ist durchaus keine sehr günstige. Es ist von seinen eventuellen Verbündeten durch das Meer getrennt, ist durch den Bürgerkrieg geschwächt, vom Mitteländischen Meer wie vom Ozean her Angriffen ausgesetzt. Wozu noch kommt, daß Frankreich sich das natürliche Hindernis der Pyrenäen zu nutze machen wird. Die Position Spaniens ist also schwankend, es ist durchaus möglich, daß es sich auf die Linie einer anfänglichen Neutralität zurückzieht.

(Das Mittelmeer, Nordafrika und Vorderasien werden im kommenden Weltkrieg eine viel größere Rolle spielen als im letzten. Besonders aber in revolutionärer Hinsicht: die im Zusammenhang mit dem imperialistischen Gemetzel sich verstärkende **w i r k l i c h e** koloniale Befreiungsbewegung - die sich gegen jeden imperialistischen Räuber, gegen den britisch-französischen, wie gegen den deutsch-italienischen usw. richtet - wird gerade hier zusammentreffen mit der proletarischen Revolution, vor allem in Italien, und in ihr ihre wirkliche Führerin finden !)

In Asien wirken England und Frankreich eng zusammen. Für England handelt es sich darum, seine Hauptraubposition Indien zu behaupten, für Frankreich: seinen indochinesischen Raub, der unmittelbar vom japanischen Räuber bedroht ist, zu sichern. Hier ist England - Frankreich in den letzten Wochen ein wichtiger Schritt gelungen: Siam, in den letzten Jahren ziemlich eng mit Japan verbunden, scheint sich nun England - Frankreich zuzuwenden. Singapore, diese Bastille Englands in Asien, gewinnt dadurch enorm an strategischer Bedeutung.

So stark heute die gemeinsamen Raubinteressen England - Frankreichs auch sind, ihr innerer Widerspruch ergibt sich unvermeidlich aus ihrer räuberischen Rivalität. Er tritt heute abgedämpft zutage im Kampf um die Kräfteverteilung in Europa: offen wird er sich zeigen, sollte der neue Weltkrieg als Resultat eine neue Hegemonie des französischen Räubers über Europa herstellen. Aber auch auf der Linie des grundlegenden imperialistischen Gegensatzes USA - England liegen Bruchstellen des englisch - französischen Verhältnisses. Die Rückkehr Englands auf die beherrschende Weltvormachtsstellung würde Frankreich einem ungeheuren Übergewicht Englands gegenüberstellen. In gewissen Sinne ist Frankreich die stille Position der USA in Europa.

Die " Achse ", wie Deutschland - Italien ihren Raubbund nennen, stellt weniger einen auf Parallelität der Raubinteressen aufgebauten Bund, als einen aus der gemeinsamen "Not" geborenen Block dar. Die gemeinsame "Not" : das ist der Raubappetit der Beiden nach "Lebensraum", wie sie es nennen. Die überragende Monopolstellung der anderen Räuber punkto Kolonialraub zu brechen, ist wahres Ziel der "Achsenpolitik". Daß die Hitler - Mussolini das unter Umständen ganz offen aussprechen zeigt die entsetzliche Schwäche des Proletariats in Deutschland-Italien.

Deutschland, seiner Produktionskraft, seiner Stellung in der Weltproduktion wie auf dem Weltmarkt nach erstrangig, pocht auf die Neuaufteilung der Welt, auf Teilnahme am Raub. Seine wahren Pläne und ferneren Raubziele haben wir bereits dargestellt. Italien, 1919 von England - Frankreich um die " Früchte " seiner räuberischen Betreibung am Krieg geprellt, spielt in der " Achse " die zweite Rolle. Sein ganzes " Unglück " besteht darin, daß ihm seine grundlegenden Raubinteressen eigentlich ein Auskommen mit England - Frankreich diktieren, in Europa wie in Afrika. Italien muß im kommenden Krieg siegen, sonst wird es von der Stellung einer Großmacht (allerdings zweiten Ranges) herabgedrückt zu der einer Macht dritten, vierten Ranges ! Deutschland, selbst wenn es den Krieg verlieren sollte, wird sich wieder aufrichten, wird trotzdem Weltmacht sein - Italien kann sich ruinieren. Diese Gedanken kommen zweifellos der italienischen Bourgeoisie. Jeder Krieg enthält ja das Risiko der Niederlage. Und wer gibt Italien Garantie, daß es nicht von einem siegreichen Deutschland genau so geprellt werden wird, wie seinerzeit von den Anderen ? Wie hat doch das Wilhelminische Deutschland gegenüber seinen Verbündeten Österreich - Ungarn bei der Teilung der polnischen Beute im Weltkrieg gehandelt ?

So mag der italienische " Achsenpartner " manchmal Schwankungen unterliegen. Ob sie ausreichen werden, die " Achse " zerbrechen zu lassen, bleibe dahin gestellt. Mehr spricht heute dafür, daß Italien nicht mehr zurück kann. Wie ja auch alles "Entgegenkommen" England - Frankreichs seine Grenzen hat, durch die Raubinteressen dieser Mächte begrenzt ist.

Die räuberische Rivalität der "Achsenmächte" wird sich unvermeidlich im Verlauf wie im Resultat des Krieges zeigen. Italien braucht Deutschland nur ans Mittelmeer zu führen, nach Afrika leiten - und auf der nächsten Etappe werden sich diese Räuber selbst in den Haaren liegen. Auch auf dem Balkan zeigen sich Differenzen ihrer Raubpolitik, ebenso bezüglich Spaniens.

4.) Die imperialistischen Gegensätze in Ostasien.

In gewissen Sinne, wenn auch in anderem Ausmaß und auf anderer Stufe, erging es Japan am Ende des Weltkriegs ähnlich wie Italien, es stand als geprellter Räuber da. Seinen Raubappetit setzten der Viermächte-Vertrag (in dem sich USA, England - Frankreich und Japan ihren ostasiatischen "Besitzstand" garantierten) wie das Neunmächte-Abkommen (in dem die offene Tür für die räuberische Ausplünderung Chinas festgelegt wurde) Schranken, die durch die räuberischen Gegeninteressen der anderen, Englands vor allem gegeben waren. Allerdings ermöglichte der Washingtoner Flottenvertrag 1922 Japan, seine Flotte auf drei Fünftel der amerikanischen* zu bringen. Japan wurde zu einer ersten Macht, deren Raubzüge sie unvermeidlich in schwere Gegensätze zu den anderen Großräubern bringen mußte. Das zeigt eine Prüfung der Raubinteressen, die diese auf dem Spiele stehen.

Konnte England vor dem Kriege durch sein Bündnis mit Japan dieses zum Wächter seines asiatischen Raubes und zur Schildwache gegenüber Rußland machen, so mußte es das erstarkte Japan nach dem Kriege immer mehr als Bedrohung seiner Grundposition nämlich Indien ansehen. Die östliche Flanke Indiens bedroht Japan. Ist es instande China zu annektieren, so wird es in der nächsten Etappe sich auf den Weg nach Indien machen. Nicht nur seine unmittelbaren räuberischen Interessen in China selbst, sondern seine grundlegende Raubposition Indien behauptet England heute in China gegen den japanischen Räuber. Indien aus der Zange - von Westen her durch Deutschland - Italien, vom Osten her durch Japan - herauszubekommen, ist Ziel der englischen Raubpolitik. Ebenso sehr muß sie aber auch auf die Behauptung Australiens wie Neuseelands bedacht sein. Diese Gebiete locken natürlich den Appetit Japans. Als dieses die Mandchurei schluckte, hoffte England, daß der Überfall Japans auf die SU vor der Tür stehe. Das hätte England nicht ungern gesehen: hätte doch diese Aktionsrichtung den japanischen Imperialismus in verstärkten Gegensatz zu Amerika gebracht. Aber Japan wich aus, indem es sich auf China stürzte. Es rechnet mit dem grundlegenden Gegensatz England - Amerika.

In der Tat zeigt die japanische Raubpolitik große Gerissenheit, diesen Gegensatz auszunützen. Sie weicht jeder Berührung der Frage der Philippinen peinlich aus. Aber besonders in China sucht es England und USA gegeneinander auszuspielen. Tientsin zeigt das neuerlich. Die Raubaktion Japans in China ist jetzt auf einem kritischen Punkt angelangt. So sehr Japan auch die Interessen der anderen Räuber auf Schritt und Tritt antasten muß, ist es bisher elastisch genug gewesen, einen ernsteren Konflikt zu vermeiden. Das Auftreten Englands mit dem Ziel, den Kampf möglichst hinauszuziehen und so Japan zu schwächen, hat jedoch heute jenen Moment herbeigeführt, wo Japan selbst das Risiko einer ernsten Zuspitzung seiner Beziehungen mit England auf sich nehmen muß, will es den Kampf in China siegreich beenden.

Dabei rechnet es vor allem, daß der amerikanische Räuber im Moment in eine solche englisch-japanische Zuspitzung nicht aktiv eingreifen wird. Die USA haben in Japan fast das Doppelte an Kapital investiert als in China; ihr Handle mit Japan beträgt fast das Dreifache des Handles mit China. Doch selbst diese Interessen der USA an Japan heben natürlich den Widerspruch ihrer Raubinteressen nicht auf. Auch der Konflikt Japan - USA ist überfällig. Aber auch hier befolgt der amerikanische Bandit die Taktik, die anderen zuerst kräftig aneinander geraten zu lassen. Möge sich Japan nur in China schwächen, mag

* zu der chinesischen

es mit England hart zusammenstoßen: Amerika hat Zeit, es wird genau in den Moment seine Raubinteressen mit Krieg vertreten, wo nicht nur die größte Aussicht für die Niederringung Japans, sondern auch für die Schwächung aller anderen besteht. Wo also an die Stelle der japanischen Hegemonie die amerikanische treten soll. Stürzt sich unterdessen der japanische Räuber auf die SU, umso besser für die amerikanischen Pläne.

Wie steht es mit der Kooperation Japans mit Deutschland - Italien? Vorläufig zeigt sich, daß, wenn auch Zeitpunkt und Zusammenklang der Raubaktion zweifellos auf Einvernehmen beruhen, der japanische Räuber einem offenem Anschluß an das Militärbündnis der "Achse" fernbleibt. Die Verschärfung der Beziehungen besonders zu USA halten Japan zurück. Das schwächt zweifellos die Position Deutschland - Italien, aber Japan wird kaum freie Hand behalten können. Die Verschärfung der imperialistischen Weltgegensätze zwingen schließlich, offen mit Deutschland - Italien gemeinsam zu handeln.

Ein wichtiges Moment darf nicht übersehen werden: Erst 1940 wird England imstande sein, mit größerer Kraft in Ostasien aufzutreten, auch das spielt mit bei der "weichen" Haltung Englands z.B. in Tientsin.

So wird Ostasien zweifellos einer der Hauptschauplätze des kommenden Weltkriegs. Was das für die koloniale Befreiungsbewegung bedeutet, braucht nicht hervorgehoben werden. - Hunderte Millionen Kolonialsklaven werden in Bewegung geraten und in der sich erhebenden proletarischen Revolution ihre wirkliche Führerin finden.

B) Die imperialistische Situation und der einzige Ausweg.

Die Nachrichten der letzten Tage zeigen, daß die Frist bis zum Ausbruch des räuberischen Weltgemetzels vielleicht rascher verstreichen wird, als wir Annehmen. Deutschland lehnt das englische Flottenmemorandum ab. Daladier spricht offen von der Möglichkeit, bis zum September Krieg zu haben. Der englische Räuber kommt mit seinen Kalifatsplänen dem deutschen zuvor. Der französische Räuber steckt elegant Syrien in die Tasche, nachdem er Alixandrette an die Türkei verschachert hat. Der deutsche Räuber setzt zum Sprung auf Danzig an. In Ostasien wartet der japanische Räuber auf das Signal aus Europa.

Es scheint also, daß die Räuber nicht mehr zurück können. Zu tief gehen ihre Raubinteressen auseinander. Der dem Kapitalismus entspringende mörderische Konkurrenzkampf aufs Höchste zugespitzt, zwingt sie zum letzten Mittel zu greifen: zum imperialistischen Krieg. Aber sie wissen: sie ringen miteinander am Rande eines Abgrundes! Und dieser Abgrund für die ganze Weltbourgeoisie heißt: Proletarische Revolution. Göbbels hat recht, wenn er sagt, es wird kein neues 1918 mehr geben. Aber einem neuem 1917 im Weltmaßstab - dem gehen wir unvermeidlich entgegen!

Die Analyse der imperialistischen Weltgegensätze hat die Raubinteressen aller Großmächte gezeigt. Welche Koalition der Räuber immer siegen mag, - ihr Ziel wird vermehrte Unterdrückung, Unterjochung, Ausbeutung bedeuten. Allen Räuber das Handwerk legen, sie alle vernichten, das kann nur die Weltrevolution. Sie ist der einzige Weg aus dem kapitalistischen Wahnsinn heraus, Rettung für das Proletariat, für die Werktätigen der ganzen Welt.

Die Haupteingenart der heutigen Weltlage besteht darin, daß die Großräuber aneinander geraten, ohne sich vorher auf die SU stürzen zu können. Diese relativ günstige Lage der SU soll nun untersucht werden.

C) Die Sowjetunion.

Die Zuspitzung der imperialistischen Gegensätze hat die SU zum Zünglein an der Wage gemacht. Wird sie sich mit einer der imperialistischen Koalition verbünden oder außerhalb verbleiben?

Halten wir vorerst doch einmal fest: trotz der schweren Entartung, in welche die verbrecherische Politik der Stalinbürokratie die SU geführt hat, ist die SU immer noch proletarischer Staat. Trotzdem die schmarotzerische Bürokratie der russischen Arbeiterklasse im Nacken sitzt - diese Arbeiterklasse hat noch nicht der Bourgeoisie Platz gemacht. Die Bourgeoisie muß sich die Macht erkämpfen, die im Besitz der Arbeiterklasse ist! Und um zur Macht zu kommen, muß die russische Bourgeoisie erst die Arbeiterklasse stürzen, ihren vom Oktober 1917 stammenden Staat im offenem Kampf zertrümmern, zerschlagen. Das ist nicht geschehen, die SU ist proletarischer Staat. Allerdings weit entfernt vom Typus der Leninschen Diktatur, des gesunden proletarischen Staates. Aber ihr grundlegender Klassencharakter bleibt trotz aller stalinschen Entartung unverändert: nämlich proletarisch. Dies erstens.

Zweitens: Bündnisse, Abmachungen des proletarischen Staates mit kapitalistischen Staaten sind prinzipiell zulässig. Die Grundlage dieser Zulässigkeit ist klar: das Proletariat ist an der Macht, es ist sein Staat, den es zum Instrument seines weiteren Kampfes gegen die internationale Bourgeoisie macht. Im Gegensatz dazu ist das Proletariat in den kapitalistischen Ländern unterdrückt. Das Instrument, das Proletariat zu unterdrücken, niederzuhalten, ist der kapitalistische Staat. Die kapitalistische Staatsmaschinerie, der klassenmäßig kapitalistisch organisierte Staatsapparat macht jedes Bündnis des unterdrückten Proletariats mit der unterdrückenden Bourgeoisie zur Katastrophe für das Proletariat. Denn mittels ihrer Staatsmaschinerie hat es einzig die Bourgeoisie in der Hand, ihre Interessen durchzusetzen - gegen die Interessen des Proletariats, das die Zeche bezahlt.

Schließt jedoch das befreite Proletariat, der proletarische Staat ein Bündnis mit einem kapitalistischen Land, so hat er seine Machtmittel, seinen proletarischen Staatsapparat, um zu erzwingen, was proletarischen Interesse entspricht.

Drittens: Die "Säulen der Außenpolitik" des proletarischen Staates sind nach Lenin: Ausnützen der Differenzen unter den kapitalistischen Ländern und "den Völkern, die das bürgerliche Joch erkennen, zu beweisen, daß für sie keine andere Rettung besteht, als die Sowjetrepublik". Um Differenzen unter den kapitalistischen Ländern auszunützen, werden zeitweilige Bündnisse des proletarischen Staates mit kapitalistischen Staaten oft zweckmäßig. Ob, wann, mit wem der proletarische Staat ein solches Bündnis schließt, hängt von der jeweiligen Lage ab und wird von Zweckmäßigkeitsgründen bestimmt.

Viertens: Das Bündnis des proletarischen Staates mit irgend einem kapitalistischen Staat darf aber dem unterdrückten Proletariat dieses Staates keinerlei Fessel in seinem revolutionären Kampf gegen die Bourgeoisie auferlegen! Jede solche Fessel hemmt die einzig wirkliche "Außenpolitik" des proletarischen Staates: die internationale Revolution. Selbst das militärische Bündnis des proletarischen Staates mit einem kapitalistischen Staat ist vorübergehend, unsicher, trügerisch seitens des kapitalistischen Staates durch seine Raubinteressen bestimmt. All diesen Gefahren weicht der proletarische Staat erst dann wirklich aus, wenn er die Hauptgefahr, die in einem solchen Bündnis für die Revolution, für den proletarischen Staat immer liegt, behebt: in dem er den unversöhnlichen Klassenkampf des Proletariats im verbündeten kapitalistischen Staat keinerlei Fessel auferlegt. Diese Hauptpunkte müssen die Arbeiter im Auge haben, wenn sie die Frage

der Politik der SU prüfen.

Was das Ausnützen der imperialistischen Differenzen anbelangt, so versucht die Stalinbürokratie herauszuholen was geht. Sie zwingt den englischen Räuber Farbe zu bekennen. Mit Recht wirft sie alle Fragen auf, auch die für diesen unangenehmen, mit Recht drängt sie auf klare Festlegung. Noch ist nicht ersichtlich, wie die Verhandlungen ausgehen werden. Um einer Falle zu entgehen, ist keine Taktik zu verwerfen. Möglicherweise steuert die Stalinbürokratie auf ein vorläufiges Heraushalten der SU aus den imperialistischen Koalitionen. Auch das wäre gerechtfertigt, wenn sich ein Kräfteausgleichgewicht bereits entwickelt hat.

Daß diesen Teil der Aufgabe, das Ausnützen der kapitalistischen Differenzen, die Stalinbürokratie schlecht und recht zu lösen versucht, darf die Arbeiter aber nicht vergessen lassen, daß sie die g r u n d l e g e n d e A u f g a b e, welche dieses Ausnützen erst für das Proletariat wirksam macht, längst nicht mehr erfüllt: die Weiterführung der Weltrevolution, die allein imstande ist, den proletarischen Staat zu behaupten, zu retten. Die stalinsche "Volksfrontpolitik", diese Verratspolitik des Bündnisses mit der eigenen Bourgeoisie in allen Ländern untergräbt gerade die proletarische Revolution und schädigt dadurch letzten Endes die einzig wirkliche Grundlage der Existenz und Behauptung der SU: sie führt damit die Gefahr des Überfalls auf die SU erst recht herbei, wie sie auch der Konterrevolution in Rußland selbst die Bahn bereitet.

Die kapitalistischen Staaten und die SU trennt trotz der stalin'schen Entartung ein Klassenabgrund. Aber die Gegensätze unter den Imperialisten sind schärfer, sind früher herangereift, als die Auseinandersetzung mit der SU. Die imperialistische Einheitsfront gegen die SU zerschellt an der imperialistischen Uneinigkeit. Das Verschafft dem proletarischen Staat eine relativ günstige Lage. Er bleibt manövrierfähig, kann sich unter Umständen aus dem imperialistischen Zusammenprall heraushalten.

Freilich, sollte es zum räuberischen Zusammenstoß England-Frankreichs auf der einen, Deutschland-Italien-Japan auf der anderen Seite kommen und die SU sich heraushalten können: keinen Ärgeren Faustschlag ins eigene Gesicht könnte sich die Stalinbürokratie versetzen. Sie, die einen Konflikt eben dieser Räuber den Arbeitern als "gerechten Krieg der Demokratien gegen den Faschismus" jahrelang hingestellt, die auf dieser Verratslinie zusammen mit der SP das Gift des Sozialpatriotismus in die Arbeiter getragen hat, sie wäre in großer Verlegenheit, dann ihre Haltung den Arbeitern verständlich zu machen. So wird die ganze Jämmerlichkeit der kleinbürgerlichen Politik neuerlich offenbar, die Arbeiter verwirrend und lähmend.

Im kommenden imperialistischen Weltkrieg geht es nicht um Demokratie gegen Faschismus, sondern darum, welcher Räuber mehr "Anrecht" auf Raub hat. Darum geht es. Diese Rauferei der kapitalistischen Banditen auszunützen, ist Aufgabe des proletarischen Staates. Da es die Stalinbürokratie ist, die dieses Ausnützen betreibt, muß unvermeidlich die kleinbürgerliche Schranke zum Vorschein kommen, über die sie nicht hinweg kann.

Diese kleinbürgerliche Schranke zu überwinden, an ihre Stelle das r e v o l u t i o n ä r e A u s n ü t z e n zu setzen und so Rettung und Behauptung der SU wirklich herbeiführen, ist die Aufgabe.

Diese Aufgabe lösen die rußischen Arbeiter, indem sie mit aller Energie den proletarischen Staat verteidigen, alles tun, seinen Kampf zum Sieg zu führen. Ebenso unerbittlich müssen sie aber den prinzipiellen Kampf gegen die verräterische Stalinbürokratie führen, ihren Sturz vorbereiten, durchführen, um den proletarischen Staat zu gesunden, unter proletarischer Führung auf der Linie der Weltrevolution zu behaupten.

Die Behauptung der Sowjetunion ist eine internationale Aufgabe. Nur die Form, in der das Proletariat der kapitalistischen Länder sie löst, ist anders: dem Inhalt nach ist sie vollkommen gleichartig der Aufgabe des russischen Proletariats. Nicht nach dem wechselnden, unsicheren, schwankenden Bedingungen, welche das Ausnutzen der kapitalistischen Differenzen durch die SU mit sich bringt, darf das internationale Proletariat seine Politik ausrichten. Sein Kurs muß ganz klar auf die internationale Revolution gehen. Bis zu ihrem neuen Vormarsch muß sich der proletarische Staat behaupten, muß er durchhalten. " Worin bestand die leitende Idee unserer Außenpolitik, nachdem die ersten Monate des Bestehens der Sowjetmacht eine noch bedeutende Festigkeit der kapitalistischen Regierungen Europas offenbart hatten? Eben in dem was Kautzky jetzt mit Erstaunen als Zufallsergebnis feststellt. Im D u r c h h a l t e n ". (Trotzky 1920)

Und Lenin sagt es noch deutlicher: " Diese stumpfsinnigen, aber gutmütigen und süßlichen deutschen Kleinbürger (die Kautzky & Co.) liessen sich nicht davon leiten, daß die proletarische Sowjetrepublik, die als erste in der Welt auf dem Wege der Revolution ihren Imperialismus gestürzt hat, sich bis zum Ausbruch der europäischen Revolution halten und den Brand in den anderen Ländern schüren muß ". (9.10.1918)

D) Zwei Hauptaufgaben des Proletariats.

Schwere und schwerste Niederlagen kennzeichnen den Weg des Weltproletariats nun schon über ein Jahrzehnt. Als sich im Zusammenhang mit der letzten großen Krise eine revolutionäre Situation vor allem in Mitteleuropa anbahnte, enthüllte sich die entscheidendste Schwäche des Weltproletariats: in den Händen der Stalinbürokratie war die III. Internationale unfähig geworden, Instrument des Befreiungskampfes der Arbeiterklasse zu sein. Die verbrecherische Stalinpolitik hatte die Komintern Schritt für Schritt ihrer revolutionären Führungsaufgabe beraubt, sie schließlich endgültig in ein Kampfinstrument der schmarotzerischen Bürokratie zur Behauptung ihrer kleinbürgerlichen Position verwandelt. Das zeigt am deutlichsten die Stalin'sche "Volksfront"-Politik, die, ausgerichtet auf das Bündnis mit der eigenen Bourgeoisie, mit Teilen derselben, prinzipiell genau denselben kleinbürgerlichen Verratscharakter hat, wie die sozialdemokratische Koalitionspolitik.

Der doppelte Verrat von SP und Stalinpartei, die ganze objektive Lage rufen nach der Schaffung der neuen, revolutionären, nach der Schaffung der wahrhaft kommunistischen Partei, der I V . I n t e r n a t i o n a l e, die das Lenin'sche Erbe weiterzuführen die Aufgabe hat.

Nur das Weltproletariat kann das verfaulende kapitalistische System aus dem Weg räumen, um den weiteren Aufstieg der ganzen Menschheit Bahn zu schaffen. Dazu bedarf es der Führung durch die besten, denkenden, opferbereitesten, klarsten, aktivsten Elemente der Arbeiterklasse, der Führung durch die Organisation der klassenbewußten Elemente des Proletariats, eben der I V . I n t e r n a t i o n a l e.

Die H i n a r b e i t auf die Schaffung der I V . I n t e r n a t i o n a l e ist die erste Hauptaufgabe, vorder das Proletariat heute steht. Auf sie müssen alle denkenden Arbeiter ihre Anstrengungen konzentrieren.

Die internationale Klassenpartei der Arbeiter ist nicht von heute auf morgen zu bauen, ohne Kämpfe ist ihr Fundament nicht zu legen. Darüber können nur Kleinmütige verzweifeln. Sie ist vorbereitet durch den jahrelangen Kampf der proletarischen Revolutionäre gegen die verbrecherische Stalinpolitik, die dem sozialdemokratischen Verrat ebenbürgig an die Seite trat. Ihre ganze Kraft schöpft die I V . I n t e r n a t i o n a l e.

nationale aus dem Bewußtsein, daß trotz der schweren Niederlagen des Proletariats, trotz der Rückschläge aus dem ganzen objektiven Milieu des verfaulenden Kapitalismus die neue revolutionäre Welle international heranreift. Das Proletariat wird sich wieder erheben, es wird sein Werk als Totengräber der Bourgeoisie vollenden.

Dazu bedarf es der IV. Internationale. Diese muß bei völliger politischer und organisatorischer Selbstständigkeit (auch in ihrer Keimform) gegenüber den kleinbürgerlich verräterischen SP und Stalinpartei unbeirrt ihren Weg gehen. Weder Sektierertum, das sie unfähig macht, den Kampf der Massen zu leiten - noch die Trotzistische "Taktik" des Eintrittes in die SP, wodurch das Prinzip der organisatorischen Selbstständigkeit verletzt und Augenblickserfolge zuliebe die Unversöhnlichkeit und granitne Härte der revolutionären Partei in den Augen der Massen nur kompromittieren wird.

Man muß wissen was man will, was man in erster Linie wollen muß ! Nicht die Hebung des Bewußtseins der breitesten Massen steht zunächst als Aufgabe vor uns. Zunächst gilt es, das Bewußtsein der beten aktivsten Arbeiter zu klären, zu heben auf die Ebene der IV. Internationale. Revolutionäre Propaganda und Agitation allein genügen nicht, das Bewußtsein der breitesten Massen zu heben. Dazu bedarf es der eigenen Erfahrung der Massen, in welche sie zu führen Aufgabe der Partei ist. Daß sie dazu genügend erstarkt sein muß, bedarf wohl keiner Überlegung.

Die Schaffung der neuen Klassenführung zund das Heranreifen der neuen Welle revolutionärer Erschütterungen - diese Prozesse verlaufen nicht harmonisch. Der sich blitzartig entfaltende zweite imperialistische Weltkrieg kann hereinbrechen, bevor noch die IV. Internationale die Kraft zu großen revolutionären Aktionen erlangt hat. Dann wird der neue revolutionäre Aufschwung im unmittelbaren Zusammenhang mit dem Kriege stehen.

Um so zäher muß das Proletariat im Falle des imperialistischen Krieges seiner revolutionären Politik festhalten:

Konsequenter, unversöhnlicher Klassenkampf gegen die eigenen Bourgeoisie ! Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg ! Herbeiführen der militärischen Niederlage der eigenen Regierung ! Sturz der Bourgeoisie, Aufrihtung der proletarischen Diktatur !

Der Krieg, der sich vor unseren Augen herausentwickelt, ist ein imperialistischer, d.h. ein Krieg " den die Bourgeoisie aller Großmächte führt, wegen der Aufteilung und Ausbeutung der Welt, wegen der Unterjochung der Völker ". (Lenin)

Das ist sein wahrer Inhalt, nicht die Frage Demokratie oder Faschismus, wie die SP und Stalinpartei den Arbeitern einreden wollen. Das innere Regime, die Form der kapitalistischen Diktatur im anderen Lande ist den Banditen gleichgiltig, wenn nur die Raubinteressen parallel laufen.

Auch die stalinistische Erfindung des " Agressors " ist glatter Betrug an den Massen. Die Großräuber sind alle Angreifer, ob " demokratische ", ob " faschistische ". Sie alle sind Räuber, Unterjocher, Ausbeuter der ganzen Welt.

Für die Raubinteressen dieser Großräuber sollen die Massen verbluten. Das Grundinteresse der Massen ist dem kapitalistischen diametral entgegengesetzt. Es heißt: Proletarische Revolution ! Revolutionärer Defaitismus heißt eben Kampf für die proletarische Revolution unter den Bedingungen des imperialistischen Krieges. Am konsequenteren revolutionären Defaitismus muß das Proletariat unversöhnlich auch in den kapitalistischen Ländern festhalten, die mit der SU Verbündete sind ! Es gibt für das Proletariat keinen

anderen Weg, keine andere Taktik.

Wenn eine "schlaue" Taktik beides zu vereinen sucht: bewußten Kampf an der imperialistischen Front in Frankreich usw. um des Bündnisses mit der SU willen und gleichzeitige revolutionäre Propaganda und Agitation gegen die eigene Bourgeoisie, so ist das glatter Opportunismus, wie ihn der Kampfbund mit dieser seiner "Kriegstaktik" vertritt. Eine "Kriegstaktik" nach Außen für das Proletariat in Ketten, unter dem imperialistischen Stiefel kann nichts anderes sein.

"In allen Kulturländern schätzen die kultivierten Minister jedes, auch das geringste Kompromiß mit dem Proletariat während des Krieges sehr hoch ein" sagt Lenin. Und das gilt doppelt heute! Man muß sich nur eine richtige Vorstellung davon machen, wie der kommende Weltkrieg ausschauen wird, wie er Front und Hinterland ~~ver~~schmelzen wird, wie sich ein ununterbrochener Strom von Kriegsprodukten an die Front ergießen wird, man muß wissen, daß, wenn die Bourgeoisie überall vom "totalen" Krieg spricht, das kein leeres Wort ist, sondern heißt, daß die ganzen Massen mobilisiert, militarisiert, in die Kriegsmaschine gepreßt werden - man muß sich das genau vorstellen, um zu ermessen, wie äußerst hoch die französische usw. Bourgeoisie (die mit der SU verbündet ist) dieses geringste Kompromiß des bewußten Kampfes an der Front einschätzen wird! Überall, in a l l e n Ländern fürchtet die Bourgeoisie nichts so sehr, als die konsequente revolutionär-defaitistische Propaganda des Proletariats. In a l l e n Ländern, ob demokratisch ob faschistisch, wird sie mit aller Energie jedes revolutionäre Wort, die kleinste revolutionäre Aktion unterdrücken - solange sie dazu die Kraft hat. Aber ist den nicht klar, daß eben der bewußte Kampf des Proletariats in Frankreich z.B. der Bourgeoisie ununterbrochen neue Kraft gibt, die herankeimende Revolution zu ersticken.

So wird sich zeigen, daß diese Kriegstaktik praktisch undurchführbar ist. Die Erfahrung der Millionenmassen wird das zeigen. Sie wird die Massen unvermeidlich auf die konsequent revolutionär-defaitistische Linie führen: Unversöhnlich gegen die eigene Bourgeoisie bleiben, mag sie auch mit der SU verbündet sein; an Stelle des bewußten Kampfes an der Front - internationale Verbrüderung der Arbeiter an der Front, was ganz praktisch heißt: konsequente, geduldige Hinarbeit darauf, daß die Arbeiter die Gewehre umkehren und auf die eigene Bourgeoisie richten! U.zw. in ~~Deutschland~~ Frankreich usw. genau so wie in Deutschland usw.

Die opportunistische "Kriegstaktik" sucht, jedem Risiko auszuweichen. Doch im Kampfe jeden Risiko ausweichen zu wollen, heißt den wirklichen Kampf nicht kennen. Und die heraufziehende revolutionäre Epoche wird tausenfaches Risiko mit sich bringen.

Der Bürgerkrieg in dem mit der SU verbündeten Frankreich soll Hitler erleichtern, die SU niederzuwerfen. Wie kurzsichtig! Einzig der Bürgerkrieg in a l l e n imperialistischen Ländern ist der wahre Verbündete der SU. Nichts fürchtet Hitler mehr als den Bürgerkrieg, die proletarische Revolution - auch in Frankreich! Lenin rief den Kautzky & Co zu, sie hätten "die Irrtümer jener Leute (Engels nämlich!) ganz abgetan, die behauptet haben, der Bürgerkrieg s t ä r k e die ausgebeuteten Massen und lehre sie, eine neue Gesellschaft o h n e A u s b e u t e r aufzubauen." (9.10.1918)

Die opportunistische "Kriegstaktik" blickt starr auf die militärischen Gefahren, die der SU drohen. Sie übersieht dabei, daß ohne einen neuen Vorstoß der Weltrevolution, d.h. eben ohne Bürgerkrieg in a l l e n kapitalistischen Ländern die militärische Gefahr für die SU erst recht heraufbeschworen wird. Ja, aber "zuerst" doch Bürgerkrieg in Deutschland, dem unmittelbaren Feind der SU, sagt diese "Kriegstaktik". Sie versteht nicht, daß die einzig mögliche Taktik, diesen Bürgerkrieg wirklich herbeizuführen, das konsequente Festhalten des Proletariats am unverfälschten unversöhnlichen revolutionären De-

faitismus nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich usw. voraussetzt. Erklären die französischen Arbeiter - trotzdem ihre eigene banditistische Bourgeoisie mit der SU verbündet ist - : nicht bewußten Kampf gegen euch deutsche Arbeiter führen wir, unser bewußter Kampf gilt einzig dem Todfeind im eigenen Land, der uns heute noch zwingt, hier gegen euch zu kämpfen, den aber zu stürzen und zu verjagen unser Ziel ist - so wird allein diese im Geiste der echten internationalen Verbrüderung der Arbeiter gehaltene Erklärung dieselbe internationalistische Haltung der deutschen Arbeiter hervorrufen, festigen. Und so den Bürgerkrieg in Deutschland erst wirklich herbeiführen helfen. Nur bei diesem wirklich internationalistischen Verhalten auf beiden Seiten der Front verliert Hitler sein Spiel, genau so wie die französische Bourgeoisie. Und einzig das bedeutet Rettung und Behauptung der SU.

Aber muß nicht z.B. Deutschland, der unmittelbare Feind der SU, verhindert werden die SU zu erwürgen? Selbstverständlich. Eben deshalb verbündet sich der proletarische Staat mit seinem momentan weniger gefährlichen, mit seinen mittelbaren Feinden. So wehrt er die unmittelbare Gefahr ab, nützt er die imperialistischen Differenzen aus.

Das unterjochte Proletariat aber nützt den imperialistischen Zusammenprall, die imperialistischen Differenzen aus, indem es darauf ausgeht, alle imperialistischen Bestien zu stürzen. Das vermag es nur, wenn es im Falle des imperialistischen Krieges konsequent am proletarisch-revolutionären Defaitismus, d.h. an der Ablehnung der kapitalistischen Vaterlandsverteidigung, am unversöhnlichen Kampf für die proletarische Revolution unter den imperialistischen Kriegsbedingungen in allen Ländern festhält, sich vor keiner opportunistischen "Kriegstaktik", von keinem offenem, noch verkappten Sozialpatriotismus von dieser Linie weglocken läßt. Darin besteht angesichts des herannahenden imperialistischen Weltkriegs die zweite Hauptaufgabe des Proletariats.

Einzig die internationale Revolution ist die Rettung der SU. Ohne sie ist sie nicht zu behaupten. Wir müssen uns vor Augen halten die "unvermeidlichkeit" der Umwandlung des imperialistischen Krieges in einen Bürgerkrieg. (Lenin) In allen kapitalistischen Ländern, auch in den mit der SU verbündeten, wird die soziale und politische Krise wachsen, sich zuspitzen, wird die revolutionäre Gärung die Massen, denen alle Leiden und Opfer aufgebürdet werden, aufpeitschen, sie in die Bahn der revolutionären Aktion drängen.

Darauf müssen die revolutionären Arbeiter heute schon eindeutig, klar Kurs nehmen, stehts im Einklang mit ihrer eigenen Kraft und dem Bewußtsein der Massen handelnd.

Die verräterischen SP und Stalinpartei werden mit offenem Sozialpatriotismus, heuchlerischem Sozialpatriotismus und kleinbürgerlichem Defaitismus die Massen vor die imperialistische Kriegsmaschine zu spannen versuchen, die revolutionäre Aktion der Massen eindämmen, in ein "freudliches" Bett leiten wollen. Aber der endgültige Bankrott dieser Verräterparteien ist unausbleiblich: die sich erhebenden Massen werden diese Hindernisse überwinden und sich so Bahn für den Sieg schaffen.

Darum, um dieses Sieges willen:

Schluß mit den Verratsinternationalen der
II. und III. "Internationale" !

Schaffung der von jedem Opportunismus freien
IV. Internationale !

Unversöhnlicher Klassenkampf gegen die gesamte
eigene Bourgeoisie !

Unverfälschter konsequenter revolutionärer
Defaitismus in a l l e n imperialistischen
Ländern, auch in den mit der SU verbündeten !

Umwandlung des imperialistischen Krieges
in den Bürgerkrieg gegen die e i g e n e
Bourgeoisie !

Sturz der Bourgeoisie, Aufrichtung der
proletarischen Diktatur !

Vorwärts zur proletarischen Revolution,
der wirklichen Führerin des Befreiungs-
kampfes der unterjochten Kolonialmassen
und der unterdrückten Nationen !

Taktische Unterstützung des Kampfes der
SU durch das internationale Proletariat
mittels Waffensendungen usw. !

Um die SU grundlegend zu behaupten,
sie zu retten, um dem kapitalistischen
Wahnsinn ein Ende zu bereiten

Vorwärts zur Weltrevolution !

Für die Richtigkeit der
Abschrift: G.